

Beifung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 18. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 15. Oktober. Se. Majestät der Königin haben dem Prediger Sieckel zu Wehringen das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem bei dem Stadtgericht zu Potsdam angestellt gewesenen Nuntius Peter Bussien, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats-Minister für die Geislichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Freiherr von Altenstein, ist von Galle, und Se. Excellenz der Königl. Sächsische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Wahnvorff, von Hoyerßwerda hier angekommen.

Se. Excellenz der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Niederrhein, Freiherr von Jürgersleben, ist von Friedeberg hier angekommen.

Der Königl. Württembergische Oberst-Lieutenant, Freiherr von Massenbach, ist als Courier von Stuttgart nach St. Petersburg hier durchgegangen.

A u s l a n d.

Österreichische Staaten.
Wien den 10. October. Ihre Königl. Hoheiten

die Prinzen Wilhelm und August von Preußen, Höchstwelche seit dem 11. Sept. an dem K. K. Hoflager verweilen, haben, ersterer am 7. d. M. Abends, letzterer am folgenden Morgen die Rückreise nach Berlin angetreten.

Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Lucca ist gestern, unter dem Namen einer Gräfin von Althambra, hier eingetroffen und in den für Höchst dieselben bereiteten Appartements in der K. K. Hofburg abgestiegen.

Der Königl. Französische Botschafter am hiesigen K. K. Hofe, Prince Duc de Montmorency-Laval, ist vorgestern Abends von Paris hier eingetroffen.

R u s s l a n d.

Odessa den 19. Septbr. (1. Okt.) Vorgestern ist das Schiff Pantaleimon, von Barna kommend, mit dem Französischen Pair, Marquis de la Roche-Jacquelin, hier angekommen.

Der Königl. Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, General-Freiherr v. Palmstierna, ist hier eingetroffen.

Der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Blüme, ist gestern früh nach Barna von hier abgegangen.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Operationen des abgesonderten Kaukasischen Korps. Vom 20. Aug. (1. Sept.)

Am Tage nach der Einnahme von Achalzyk fertigte der General-Majordant Graf Paskiewitsch von Erivan, den Generalleutnant Fürsten Wadboldski mit einem Detachement ab, um die Festung Achour zu unterwerfen, die hart am Wege, der aus Grusien führt, belegen ist. Die Garnison der Festung, bestehend aus 500 Kasen, unterstützt von 1000 bewaffneten Einwohnern, zeigte anfangs den Vorsatz sich zu verteidigen, im Vertrauen auf die außerordentlich starke Position der Festung, besonders der Citadelle, die auf einem hohen Felsen liegt, umgeben von hohen Ringmauern und bloß auf einem engen Fußpfade zu ersteigen. Die ersten Aufforderungen, die Festung zu übergeben, hatten keinen Erfolg; darauf aber, als der Generalleutnant Fürst Wadboldski einige Bewohner Achalzyks hinsandte, um sie zur Unterwerfung zu bewegen und ihnen anzukündigen, welches Loos Achalzyk betrosfen habe, und er selbst indessen mit den Truppen gegen die Festung zog, so eilten die erschrockenen Einwohner von Achour, den Platz zu übergeben, indem sie um Gnade flehten; die Garnison aber benutzte die Zeit der Unterhandlungen, sich in den Schluchten der benachbarten Berge zu verstecken.

In der Festung erbeuteten wir 14 Kanonen, 6 Fahnen, Kriegsvorräthe und einigen Proviant.

Operationen vor der Festung Silistria, bis zum 30. August (11. September.)

Auf den, am 16. (28.) August mit Waffengewalt genommenen Anhöhen, wurde der Bau zweier festen Redouten vollendet und großes Geschütz nebst Mörsern dort aufgestellt, deren Feuer die Festung lebhaft beunruhigt, und schon einige Feuersbrünste veranlaßt hat. Am 30. August (11. Septbr.) erschien plötzlich ein Türkisches Detachement von 3000 Mann in der Nähe des Dorfes Tatarizy, drängte mit seiner Uebermacht unsere Kette auf dem Wege nach Turtakai und hatte Zeit, durch eine rasche Schwenkung nach der Festung, sich mit den aus derselben ihm entgegen geschickten Truppen zu vereinigen. Also verstärkt, warf sich der Feind auf unsere beiden nächsten Redouten, wurde aber, ungeachtet unserer geringzähligen Garnison, abgeschlagen. Da fiel die ganze Masse der Türkischen Reiterei das Detachement des Generalleutenants Kreuz an, aber gleichfalls vergebens. Während dieser

General den ersten Andrang des Feindes aushielt, gab er den ihm zu Hülfe geschickten Verstärkungen Zeit, ihn zu erreichen, worauf er die Offensive ergriff, die Türken warf, und trotz ihrer Uebermacht, zum Rückzug in die Festung zwang. Gezwungen, unter dem Kartätschenfeuer unserer Redouten zu retiriren, büßte der Feind seinen Versuch mit einem beträchtlichen Verlust. Er ließ 200 Todte auf dem Schlachtfelde zurück, die ungerchnet, welche er nach Türkischer Weise mit sich fortschleppte. Auch einige Gefangene wurden gemacht. Von den Unsrigen blieben 60 Mann, und wurden 8 Offiziere nebst 90 Gemeinen verwundet. — Vor Schumla behaupten unsere Truppen ihre frühere Position. Am 9. (21.) Sept. näherte sich ein feindliches Detachement einer unserer Redouten, wurde aber durch einige Kanonenschüsse zerstreut.

Auszug aus dem Kriegsbericht von den Operationen vor Schumla vom 9. (21.) bis 15. (27.) September.

Am 9. (21.) näherte sich ein feindliches Infanterie-Detachement einer unserer Redouten, wurde aber in die Flucht geschlagen. Mit den vor Schumla stehenden Truppen wird sich bald das 6. Corps unter den Befehlen des General Roth vereinigen, da Silistria vom 2. Corps unter dem Befehl des Fürsten Scherbatow belagert wird. Bevor der General seine Stellung vor Silistria verlassen hatte, wurde er am 3. (15.) Sept. von einem feindlichen 3000 Mann starken Corps angegriffen, der Feind aber mit großem Verlust geworfen. Er hat 300 Todte auf dem Platze gelassen, worunter sich nach den Ausfagen der Gefangenen auch der Befehlshaber der Kavallerie befindet. In diesem Gefechte hat sich eine Eskadron der Charkower Ulanen besonders ausgezeichnet.

Operationen vor der Festung Borna, vom 10. (22.) bis 14. (26.) Sept.

Die Belagerungsarbeiten nähern sich dem endlichen Ziele; zwei Breichen sind beinahe fertig und vermittelst einer Sappe wird ein Durchgang durch den Graben angelegt. Südlich von der Festung, gegenüber unserem Detachement unweit der Landspitze Galata, zeigte sich in diesen Tagen eine Abtheilung Türkischer Truppen, die von dem Flusse Kamtschika her kamen. In der Nacht vom 13. (25.) auf den 14. (26.) Sept. wurde eine Türkische Redoute vor dem Centrum der Blokade der Festung mit Sturm genommen. Das Regiment Misow, kommandirt von dem Obersten Fürsten Prostorowski,

eilte gerade zum Sturm, ohne einen Schuß zu thun, und verjagte mit den Bajonetten die Türkische Garnison, von denen es über 100 Mann niederstach. Bei dieser Gelegenheit hüfte der Feind eine Kanone, 3 Fahnen und einen Theil des Lagers ein. Wir verloren an Todten und Verwundeten 40 Gemeine und 2 Oberoffiziere.

Nachrichten von den Operationen vor Varna vom 14. (26.) bis 19. Sept. (1. Okt.)

Seit einigen Tagen war uns die Nachricht zugegangen, daß sich ein starkes feindliches Corps in der Absicht nahe, die Belagerung von Varna aufzuheben. Der Angabe nach war es vom Großwesier von jenseits Kamtschik abgesandt, um sich mit Dimer-Brione, welcher Schumla an der Spitze eines Detaschements Albaner verlassen hatte, zu vereinigen. Bald darauf zeigten unsere Vorposten das Anrücken des Feindes an. Es wurde sofort eine starke Abtheilung zur Rekognoscirung detaschirt. Lokal-Schwierigkeiten verhinderten jedoch, genaue Nachricht vom Vorrücken, so wie über die Stärke des Feindes einzuziehen. Während dieser Rekognoscirung hat das Fuß-Garde-Jägerregiment einen bedeutenden Verlust gehabt. Unter den Todten befinden sich der Regiments-Chef, Generalmajor Hartung, der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Oberst Sarger, der Oberst Busse und 10 Offiziere.

Tages darauf ließ sich der Feind vor unserer Stellung auf der Südseite der Meerenge von Varna sehen; unser Corps war jedoch bereits verstärkt und unter die Befehle des Generallieutenants Wisstrom gestellt.

Am 15. (27.) wurde der Generallieutenant Suchozonet mit der ersten Brigade der leichten Garde-Kavallerie, der zweiten Brigade der 19. Infanterie-Division, und zwei Batterien nach dem linken Ufer der Meerenge von Varna detaschirt, um den rechten Flügel des Dimer-Brione zu bedrohen. Durch diese schnell und vollständig ausgeführte Bewegung ist das Türkische Lager im Dorfe Hadji Hassan Laar in unsere Hände gefallen. Der Feind hat daselbst eine Fahne und circa 500 Mann verloren. Inzwischen ist der Prinz Eugen von Württemberg aus dem Lager vor Schumla mit der 1. Brigade der 19. Division eingetroffen, und nachdem er das 20. Jäger-Regiment an sich gezogen hatte, vereinigte er sich in Folge erhaltener Befehle am 16. (28.) mit dem Corps des Generals Suchozonet. An diesem Tage hat der General Wisstrom einen ersten Angriff zurückgewiesen. Der Feind, welcher sich seit seiner

Ankunft zu verschanzen begann, verließ mit bedeutenden Streitkräften sein Lager und griff unsere Redouten an. Das Gefecht währte mit Erbitterung 4 Stunden lang. Das Feuer unserer Batterie, so wie ein kräftiger Angriff mit dem Bajonet, welcher sowohl vom 1. Bataillon der Garde-Jäger zu Fuß, als vom 1. Bataillon der Leibgrenadiere ausgeführt worden ist, hat jedoch den Sieg entschieden. Jedes dieser Bataillone hat eine Fahne erobert, und die Türken zogen sich mit Zurücklassung von 1000 Todten zurück. In diesem Gefecht zeigte der Feind 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie; eine gleiche Anzahl hatte er in den Verschanzungen. Wir bedauern den Verlust des tapfern und braven General Freitag, Chef des Leibgrenadier-Regiments, so wie des Obersten des gedachten Regiments, Zajecow; beide sind beim Sturme an der Spitze des Bataillons geblieben. Tages darauf verhielt sich der Feind ruhig und war mit der Verschanzung seines Lagers beschäftigt. Wir beschloßen daher seine Ruhe zu stören, und ihn am 18. (30.) anzugreifen. Der Prinz Eugen von Württemberg leitete den zweiten Angriff, indem er seine Streitkräfte gegen den linken feindlichen Flügel entwickelt hatte. Unsere Truppen waren genöthigt, auf einem mit von unzähligen Hohlwegen und dickem Strauchwerk durchschnittenen Terrain zu manövirern, während dieser Umstand vorzüglich der feindlichen Infanterie günstig war, da sie sich im Strauchwerk versteckte und einzeln kämpfte. Trotz dieser Schwierigkeiten ist es unserm 20. Jägerregimente gelungen, die erste Redoute und eine Kanone wegzunehmen. Unsere Truppen waren von solchem Muthes befehlt, daß gegen die Befehle des Prinzen Eugen von Württemberg die erste Brigade der 19. Division, befehligt vom General Turnow, das feindliche Lager attackirte. Dieser Offizier ist ein Opfer seines edlen Muthes geworden, während es seiner Brigade gelang, das Parapet der feindlichen Schanzen zu erreichen. Da sie jedoch hier dem feindlichen Gewehrfeuer ausgesetzt war, von der Fronte aber von einer überlegenen Macht angegriffen, und die Flanken von der feindlichen Kavallerie bedroht sah, so mußte sie sich, indem sie von den Kolonnen, welche sie unterstützen sollten, zu sehr entfernt war, zurückziehen, nachdem sie einen bedeutenden Verlust gehabt hatte. Sie ging daher unter dem Schutze unserer Batterien und eines Angriffs des Garde-Infanterie-Regiments in der besten Ordnung zurück. Das Gefecht wurde hierauf eingestellt, und das Corps

des Prinzen Eugen von Württemberg nahm seine Stellung bei Hadgi-Hassan-Laar wieder ein. Die Kühnheit, mit welcher unsere Truppen die feindlichen Verschanzungen angriffen, hat einen so großen Eindruck auf den Feind gemacht, daß er trotz unsers Verlustes dem Rückzuge des Corps des Prinzen Eugen von Württemberg nicht nur keine Schwierigkeiten in den Weg legte, sondern auch noch heute hinter seinen Verschanzungen stehen blieb.

Die Belagerungsarbeiten von Barna sind bereits so weit gediehen, daß auf zwei Punkten die Minen bis zum Hauptwall der Festung reichen.

(Da in den vorstehenden Berichten Alles so ausführlich angegeben wird, was auf dem Kriegstheater sich bis zum 1. d. M. zugetragen hat, so kann man daraus schließen, was von den sogenannten Bucharester Artikeln, die jetzt so sehr an der Tagesordnung sind, zu halten ist.)

Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt des zwischen dem Admiral Codrington und Mehemet-Alli-Pascha am 6. August d. J. zu Alexandrien abgeschlossenen Vertrags über die Räumung von Morea: Durch die verschiedenen, von Seiten Ibrahim Pascha's, des Oberbefehlshabers der in Morea befindlichen Egyptischen Armee, nacheinander eingelaufenen Berichte, ist Seine Hoheit, Mehemet-Alli-Pascha, Bezier von Egypten, von der absoluten Unmöglichkeit überzeugt worden, in welcher sich sein Sohn befand, sich länger in der schrecklichen Lage behaupten zu können, in die dessen Truppen durch Mangel an Lebensmitteln gerathen waren, und die ihn zu gleicher Zeit in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt, Ibrahim Pascha zu autorisiren, mit Ihren Excellenzen den kommandirenden Admiralen der Kriegsflotten der verbündeten Mächte in den Gewässern der Levante, in Unterhandlungen zu treten, um für sich, für seine Armee und für das Interesse der hohen Pforte, die er in Morea zu unterstützen und zu vertheidigen beauftragt ist, eine ehrenvolle Kapitulation abzuschließen. In Folge dieser Autorisation hatte Se. Hoh., Ibrahim Pascha, am 6. Juli d. J. eine Konferenz mit Ihren Excellenzen, den Admiralen de Rigny und v. Heyden und dem Herrn Commodore Campbell. In dieser Unterredung gab Ibrahim Pascha die förmliche Erklärung ab: daß er zur Räumung bereit sei, seine Truppen aber nur in Türkischen Schiffen absenden würde. Er machte sich verbindlich, keine Griechischen Sklaven mit seiner Armee wegzuführen. Er

widersezte sich der ihm gemachten Forderung, diejenigen Sklaven auszuliefern, die nach der Schlacht von Navarin nach Egypten waren gesandt worden, mit der Aeußerung, daß diese Bedingung nicht von ihm abhinge, und die Gränzen seiner Vollmacht überschreite. Der von den Egyptischen Truppen besetzten Festungen geschah gar keine Erwähnung; die Entscheidung ihres Schicksals behielt man sich vor, bis der Admiral Codrington sich in Corfu mit seinen Collegen vereint haben würde. Ihre Excell. traten hierüber in Verathschlagung, in deren Folge bestimmt ward, daß Admiral Codrington sich nach Alexandrien begeben würde, um mit Sr. Hoheit Mehemet-Alli-Pascha über diejenigen Bedingungen definitiv zu unterhandeln, die von Sr. Hoheit selbst vorgeschlagen und in der Conferenz vom 6. Juli nicht abgeschlossen worden wären, um sich zu gleicher Zeit über die besten Maßregeln zur Bewerkstelligung der Räumung zu vereinigen. Heute um 10 Uhr vor mittag trat Admiral Codrington eine Privat-Audienz bei Sr. Hoheit Mehemet-Alli-Pascha; in des Admirals Begleitung befanden sich nur die Herren Drovetti, General-Consul Sr. Allerchristl. Majestät, Bacher, Großbritannischer Consul, der Commodore Campbell, der Capitain Richards, der Capitain Curzon und der Capitain W. Codrington. Nach langer Diskussion über die Hauptartikel der Räumung, die die von Egyptischen Truppen in Morea besetzten Festungen, und die Freilassung der, nach der Schlacht von Navarin aus dem Peloponnes nach Egypten geführten Griechischen Sklaven, in welcher Diskussion der Bezier sich besonders angelegen seyn ließ, die Unverschämtheit zu schildern, mit welcher Französische und Englische Zeitungsschreiber die Anzahl dieser Sklaven übertrieben, und von der schlechten Behandlung gesprochen hätten, der sie in Egypten ausgesetzt seien, kam man in Hinsicht der Räumung Morea's von Seiten der Egyptischen Truppen unter folgenden Bedingungen überein: Art. 1. Se. Hoheit Mehemet-Alli-Pascha macht sich verbindlich, die nach der Schlacht von Navarin, aus Morea nach Egypten geführten Sklaven wieder auszuliefern. Er wird damit den Anfang machen, alle diejenigen Sklaven, über welche er für den Augenblick disponiren kann, zur Verfügung des Admirals Codrington zu stellen. Was diejenigen unter ihnen betrifft, welche das Eigenthum von Privatpersonen geworden, so verspricht Se. Hoheit, seine guten Dienste wirksam eintreten zu lassen, damit die Con-

suln der fremden Mächte jene Sklaven so viel wie möglich und zu den möglichst guten Bedingungen loskaufen können. Der Admiral Codrington macht sich dagegen seinerseits verbindlich, sämtliche Egyptische Soldaten und Unterthanen, welche in Griechischer Kriegsgefangenschaft sind, so wie auch die Offiziere und Mannschaft der, von dem Huffard in den Gewässern von Modon aufgebrauchten Egyptischen Corvetten in Freiheit setzen zu lassen. Art. 2. Se. Hoh. Mehemet-Ali-Pascha verspricht, in möglichst kurzer Zeit alle disponiblen Kriegs- und Transportschiffe abzuschicken, welche nach Navarin segeln und dort die Egyptischen Truppen an Bord nehmen sollen. Diese Truppen sollen so bald wie möglich Morea gänzlich räumen. Art. 3. Die Kriegs- und Transportschiffe sollen durch Englische und Französische Fahrzeuge eskortirt werden, welche sie begleiten und mit ihnen in den Hafen von Navarin oder einen andern Hafen von Morea zu dem oben erwähnten Zwecke einsegeln werden. Art. 4. Dieselben Schiffe sollen bei ihrer Abfahrt von Navarin gleichfalls bis zum Angesicht des Hafens von Alexandria eskortirt werden. Art. 5. Weder Se. Hoh. Ibrahim Pascha, noch irgend ein Offizier seiner Armee, und überhaupt keine von den, in der Räumung unbegriffenen Personen, dürfen einen Griechen weder männlichen noch weiblichen Geschlechtes mitnehmen, wenn letzterer es nicht selbst wünscht. Art. 6. Se. Hoh. Ibrahim Pascha kann in den festen Plätzen Patras, Castel-Tornese, Modon, Koron und Navarin eine zu deren Vertheidigung hinreichende Besatzung zurücklassen. Abgeschlossen in Alexandria in Egypten am gegebenen Tage, Monate und Jahre.

(L. S.) Siegel Sr. Hoh. des Pascha's.

Zusatz-Artikel. Se. Hoh. Mehemet-Ali-Pascha verpflichtet sich, an Ibrahim Pascha den Befehl ergehen zu lassen, die Garnisonen von Patras, Castel-Tornese, Modon, Koron und Navarin so einzutheilen, daß in keinem Falle und unter keinem Vorwande mehr als 1200 Egyptische Soldaten für die Besatzung dieser Festungen zurückbleiben dürfen.

(L. S.) Siegel des Pascha's.

F r a n k r e i c h.

Paris den 8. Oktober. Der König ist am 5. Morgens aus Seiner Sommer-Residenz wieder in dieser Hauptstadt eingetroffen, wird sich jedoch heute nach Compiegne begeben und daselbst bis zum 17. verweilen. Der Herzog von Bordeaux wird bis zum nächsten Sonnabend in Saint-Cloud bleiben.

Der Moniteur enthält eine Königl. Verordnung vom 31. August wegen Reorganisation des bisher hier bestandenen Vervollkommnungs-Rathes des Conservatoriums und der Kunst- und Gewerbschulen.

Das diplomatische Mittagmahl, welches der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter am 4. d., als am Namenstage seines Monarchen, gab, bestand aus 43 Couverts. Die fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, ferner die dirigirenden Staats-Minister, die großen Hofchargen und einige andere ausgezeichnete Fremde waren dazu eingeladen. Herr von Rayneval brachte die Gesundheit des Kaisers von Oesterreich, und der Graf von Appony die des Königs von Frankreich aus. Nach beiden Toasts spielte das Musikchor des Garde-du-Corps resp. das Oesterreichische und das Französische Volkslied.

Eine ganze Reihe, ja wohl der größere Theil, der Departements-Räthe hat in ihren kürzlich gefaßten Beschlüssen vielerlei Antinationales, namentlich auch daß Unterriethwesen den Jesuiten wieder übertragen werde, verlangt. Der Messenger sagt in dieser Beziehung: „Es ist nicht die öffentliche Meinung, welche die allgemeinen Räthe ausgesprochen haben, wenn wir nach einigen ihrer Vota urtheilen sollen, denn es sind gerade von den Dingen, die in der letzten Zeit am volksthümlichsten gewesen, die in einigen dieser Versammlungen zu Klagen und Beschwerden geführt haben.“

Zwischen hat der Messenger jetzt auch alle Hände voll zu thun, um sich der Liberalen, die dieses aufgefaßt haben, zu erwehren, und zu versichern, daß er nicht alle, nicht die meisten der Departementsräthe gemeint habe, und daß sie im Allgemeinen lange nicht so anti-national seien, als man voraussetzen möchte u. s. w.

Eine neuliche Nummer des Gesetz-Bulletins enthielt 86, in Einem Monate, dem vorigen December, erlassene K. Verordnungen zur Ermächtigung von Vermächtnissen an Kirchen, Seminarien und andre frommen Anstalten; in allem betragend 3393 Fr. Rente und 1,208,871 Fr. Capital. Darunter ist ein Geschenk von 500,000 Fr. an die Congregation der Schwestern du sacré coeur u. s. w.

„Rußland,“ sagt das Journal des Débats, „fordert jetzt das Blokade-Recht, dessen es sich früher begeben, wieder und England scheint einzuwilligen. Glaubt man in London vielleicht, daß der so unvorhergesehene Anfang des Landzuges nach Konstantino-

pel es gestatte, ihm jenes Recht ohne Gefahr wieder einzuräumen?“

Die Akademie der schönen Künste hielt am 5. d. Nachmittag um 3 Uhr unter dem Vorsitze des Hrn. Dreheant ihre Jahres-Sitzung. Herr Quatremere de Quincy eröffnete dieselbe mit einer historischen Notiz über das Leben und die Werke des ausgezeichneten Bildhauers, Barons Lemot. Demnächst stattete Hr. Garnier einen Bericht über die von dem Königl. Pensionnairs in Rom eingesandten Gemälde ab, die im Palaste der Akademie der schönen Künste aufgestellt, in diesem Jahre aber fast sämmtlich nur höchst mittelmäßig ausgefallen sind, weshalb auch Herr Garnier in seinem Vortrage den Schülern der Maler-Akademie in Rom nicht sowohl Lob spendete, als sie zu einem Fortschreiten in der Kunst aufmunterte. Nach Beendigung jenes Berichts erfolgte die Vertheilung der Preise. Ein einziger zweiter großer Maler-Preis wurde einem gewissen Jourdy aus Dijon zuerkannt. Demnächst wurden zwei Bildhauer-, zwei Architectur-, zwei Kupferstecher- und drei Preise für musikalische Compositionen vertheilt. Den Beschluß der Sitzung machte die Auf-führung einer, nach dem Urtheile des Messager des Chambres höchst gedankenarmen Overture eines gewissen Ermel, ehemaligen Pensionnairs in Rom.

Der Moniteur macht amtlich bekannt, daß vorgestern bei dem Sortiren der für die Hauptstadt bestimmten Briefe, ein Postbeamter von einem seiner Vorgesetzten in dem Augenblicke ertappt wurde, wo er einen jener Briefe unterschlug. In seinen Taschen fand man, bei sofortiger Visitation, noch sieben andere Briefe, die er auf solche Weise bei Seite geschafft hatte. Der Thäter ist sofort den Gerichten überliefert worden. Ob die Briefe Geldwerth enthielten, geht aus der Anzeige des Moniteurs nicht hervor.

Der Messiger theilt unter seinen Nachrichten aus London das Engl. Vbrsengerücht mit, daß die Pforte Frankreich den Krieg erklärt habe.

In einer poltischen Versammlung, welche am 4. d. beim Grafen Appony statt gefunden hat, soll, wie der Constitutionnel erzählt, der Päpstliche Nuntius sehr heftig gegen die Redakteure der Gazette und Quotidienne geeifert und ausgerufen haben: „Diese Menschen heucheln nur Religion; man muß den Schleier zerreißen, mit dem sie sich verhüllen.“ Die Gazette erklärt dies für eine Lüge des Constitutionnel.

Es ist mehr als je von einer Spaltung im Cabinet die Rede. Man will wissen, es sei eine Ueber-einkunft mit der rechten Seite im Werke. Die wichtige Frage wegen der Veränderung des administrativen Personals soll hierzu Anlaß gegeben haben.

Ein Schreiben aus Navarin vom 15. (?) im Messager sagt: In diesem Augenblicke trifft General Schneider mit seiner Brigade hier ein, und hat Befehl, gegen Patras zu marschiren. Die Einschifung von Ibrahim's Truppen hatte erst mit dem 10. eigentlich begonnen; General Maison erwartete nur noch ihre Abfahrt, um die Forts anzugreifen, die jene den Türken übergeben hatten.

Der Cardinal Latil, Erzbischof von Rheims, hat untern 25. v. M. das nachstehende Schreiben an die hohe Geißlichkeit seines Sprengels erlassen: „Nachdem der König mir die aus Rom eingegangenen Antworten in Betreff der Verordnungen vom 16. Juni mitzutheilen geruht und mich ersucht hat, Ihnen davon Kenntniß zu geben, beehre ich mich Sie zu benachrichtigen, daß Se. Heiligkeit, überzeugt von der unbedingten Ergebenheit der Französischen Bischöfe für Se. Majestät, so wie von ihrer Liebe zum Frieden und zu allen andern wahren Interessen unserer heiligen Religion, hat antworten lassen, daß die Bischöfe der großen Frömmigkeit und Weisheit des Königs in der Ausführung der gedachten Verordnungen vertrauen und in Uebereinstimmung mit dem Throne handeln sollen.“ — Die Gazette de France commentirt dieses Schreiben auf ihre Weise; erstlich, wäre keine Antwort von Rom eingegangen, sondern bloß von dem Cardinal Bernetti; zweitens, gebühre eine unbedingte Ergebenheit nur Gott, und diejenige Ergebenheit, die man dem Könige schuldig sei, sei derjenigen untergeordnet, die dem Könige der Könige gebühre; drittens, habe der Papst nicht antworten lassen, daß die Bischöfe der Frömmigkeit des Königs vertrauen sollen, da in geistlichen Sachen der König vielmehr der Frömmigkeit und den Einsichten der Bischöfe vertrauen müsse; auch werde Niemand sich aufbinden lassen, daß die Worte: „in Uebereinstimmung mit dem Throne handeln“ in dem Briefe des Cardinals Bernetti stehen.

In dem Messager des Chambres liest man die Rede, womit der Freiherr Alexander von Humboldt die Vorlesungen der in diesem Jahre in Berlin versammelt gewesenen Deutschen Naturforscher eröffnet hat.

Der Commandeur Saupayo, welcher sich seit

einigen Tagen in dieser Hauptstadt befindet, wird sich heute von hier nach England begeben, um die Königin von Portugal zu bewillkommen. Mehrere andere vornehme Portugiesen, unter andern auch der Marquis von Loulé nebst seiner Gemahlin, wollen diesem Beispiele folgen.

Der Doctor Murray, Katholischer Erzbischof von Dublin, und der Doctor Doyle, Katholischer Bischof von Kildare, sind vorgestern aus Dublin hier eingetroffen.

Der Courier français enthält folgenden Artikel: „Die mit keinem günstigen Erfolge begleiteten Operationen der Russischen Armee lenken natürlich den Gedanken auf die Hindernisse, welche unsrer nach Morea gesandten Expeditionarmee in den Weg treten könnten. Diese für uns so wichtige Frage scheint der Aufmerksamkeit des Ministeriums nicht entgangen zu seyn. Es ist, wie es heißt, sorgfältig mit den Mitteln beschäftigt, welche uns vor größeren Aufopferungen bewahren könnten. Wenn man den circulirenden Gerüchten Glauben beimessen darf, so hat die Regierung beschlossen, auf eine ehrenvolle Weise von einer Laufbahn abzutreten, welche es zwischen die gefährlichsten Klippen bringen könnte. Die Besetzung der Festungen des Peloponnes, geschehe es nun durch Unterhandlungen oder durch Gewalt, dürfte als das Ziel der Expedition zu betrachten seyn! — Das Journal des Débats äußert sich in gleichem Sinne wie der Courier.“

Die Gazeta behauptet, daß ihre neulich gegebene Versicherung, daß die Französischen Truppen nach der Räumung Morea's von Seite der Aegyptischen Truppen nach Frankreich zurückkehren würden, sich bald bestätigten werde.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 8. October. Heute kamen im auswärtigen Amte Depeschen von Hrn. Stratford Canning bis zum 11. v. M. an. Die Räumung von Morea schritt fort.

Die Dubliner Drangisten-Zeitung ärgert sich darüber, daß der Katholische Verein ungeachtet der Proclamation des Lord Lieutenants wider „gesetzwidrige Versammlungen“ die seinigen fortsetzte. Der Kanzler von Irland, heißt es, sei eine Stunde nach der, deshalb vom Herzoge v. Wellington erhaltenen Weisung abgereiset und schon in Dublin angekommen.

Lord Anglesea hatte mehrere Bataillone des siebenen Husaren-Regiments nach Tipperary aufbrechen lassen.

Das 19. Fuß-Regiment ist von Liverpool nach Belfast eingeschifft und mehrere andre werden nach Irland geschafft.

Vorgestern Abend ist die Königin von Portugal hier angekommen, und unter unermesslichem Volksdrange und Jubel in Grillon's Hotel abgestiegen.

Laleham, Landsitz des Lords Lucan, ist als Aufenthalt für die Königin gewählt worden.

Man schreibt aus Cadix vom 19. v. M., daß es sich ausweise, wie das Fieber in Gibraltar nicht epidemisch sei. Cadix sei nie gesünder gewesen. Die Franzosen hatten am Sonntage vorher von Cadix abziehen wollen, wurden aber noch bis zum 24. aufgehalten, weil ein Kaufmann in Sevilla, der die Lieferungen für sie auf ihrem Durchmarsche übernommen, fallirt war.

Nachrichten aus Gibraltar vom 15. v. M. zufolge starben täglich fünf Menschen.

Der Sun vom Freitage sagte: „Nord Aberdeen sagt in seiner amtlichen Anzeige auf Lloyd's, er wünsche diese Mittheilung ohne den allermindesten Verzug zur Benachrichtigung für Alle, die es betreffen könnte, zu machen. Was werden aber die Handelsreibenden dieses großen, beeinträchtigten Landes sagen, wenn wir ihnen melden (und wir wissen, daß unsre Angabe richtig ist) daß die R. Regierung schon fast vierzehn Tage im Besitze dieser Nachricht war? Sie wußte vor zwölf Tagen, daß es die Absicht des Kaisers von Rußland sei, die Dardanellen zu blockiren, und letzten Sonnabend, so dringend war die Sache, hatte der Russische Vortschaster eine Mittheilung vom Kaiser erhalten, daß die Blokade schon wirklich angeordnet worden, denn die Russische Flotte hatte Befehl erhalten, mit eins nach den Dardanellen abzusegeln, wo zu derselben das Geschwader des Admirals Ricord stoßen würde, das kürzlich mit Mund- und Kriegsvorräthen in einem Englischen Hafen versehen worden.“

Der Courier meldet, daß nach den letzten Berichten die Russische Blokade noch nicht stattgefunden habe, auch noch vorerst nicht stattfinden dürfte und setzt hinzu: „Wie auch immer Rußland verfahren haben wird, wird unsre Regierung, wir wiederholen es, wissen, wie sie dem Britischen Handel und National-Charakter den wirksamsten Schutz zu verleihen hat.“

An der Börse machte man sich heute weiß, die Deutschen Zeitungen enthielten die Nachricht, daß die Russische Blokade der Dardanellen schon im vollen Gange sei. Auch wollte man gründlich unter-

richtet seyn, zuerst sei sie dem Lord Heitesbuty in Odessa angekündigt und Englands Zustimmung gar nicht bezweifelt worden. Die Kaufleute fürchten, daß es zu Mißverständnissen und Collision zwischen dem Russischen und dem Englischen Geschwader schon Anlaß gegeben haben möge, da Sir Pulteney Malcolin noch keine neuern Instruktionen gehabt haben könne.

Der Courier bemüht sich täglich, zu erörtern, daß noch keine Europäische Macht Anlaß zu einem Kriege gegeben habe.

„Wenn Jemand“ (äußert der Courier) „Alles wörtlich glauben wollte, was die Katholiken-Freunde über die Irändischen Protestanten drucken lassen, so müßte er zu dem irrigen Schluß verleitet werden, daß die Protestanten und nicht die Katholiken an allem Schrecken und Unheil Schuld seien, die auf sämtlichen Klassen der Bewohner Irlands lasten. Aber nur Thorheit oder Vüberei kann die Lage der Sachen so falsch darlegen; und sei es nun das eine oder das andere, so wird es schwer zu sagen, was mehr Widerwillen erregt — die Einfalt der Einen, oder die Unrechtllichkeit der Andern. Daß die Protestanten bis zu einem Grade von Aufreizung gebracht worden sind, den man wohl Heftigkeit aber nicht Gewaltthätigkeit nennen kann, geben wir zu, und bedauern es; daß sie sich aber freiwillig, oder wohl gar muthwilligerweise, aus eigenem Antriebe erhoben haben, ist eine grobe Verunstaltung der Wahrheit. Wahr aber ist es, daß sie im Anfange der Bewegungen unter den Katholiken, ein so allgemeines Stillschweigen beobachteten, daß man sie für völlig gleichgültig hielt, oder ihnen geradezu Mangel an Muth vorwarf. Sie ertrugen es ruhig und geduldig, im festen Vertrauen auf den Schutz der Gesetze — und nicht eher fingen sie an für ihre eigene Sicherheit nicht nur besorgt zu seyn, sondern zu handeln, als da sie sahen, daß das Gesetz nicht hinlänglich war, sie zu beschützen. — Doch man mißverstehe uns nicht. Wir wollen damit nicht sagen, daß das Gesetz in gewöhnlichen Zeiten nicht hinlänglich für Irland sei. Wir sind vom Gegentheil überzeugt — wir wissen, daß es jede Beleidigung bestrafen und Ersatz für erlittenes Unrecht verschaffen kann und will — doch zwischen strafen und verhindern, zwischen Ersatz und Schutz, ist ein mächtiger Unterschied. Nur dann erst, als sie mit einer praktischen Erläuterung dieses Unterschiedes bedroht wurden — als sie eine physische Kraft sich entwickeln sahen, welche die

Gesetze libertreten, wenn auch nicht ihnen Hohn sprechen konnte — nur dann erst begannen die Protestanten eine defensiva Stellung anzunehmen. Für diejenigen, welche weit vom Schuß sind, ist es leicht, mit kalter und weiser Miene einen solchen Entschluß für unpassend und unnöthig zu erklären. „Die Protestanten, sagen sie, werden beschützt, und die Katholiken stehen unter der Strafe des Gesetzes. — Was wollen die Drange-Männer mehr?“ Wahrlich, wenn zwei oder drei Menschen sich dazu anschicken, und in unserm Hause zu überfallen — so wie es 2 bis 300,000 Katholiken mit den Protestanten in der Provinz Ulster thaten — mit der eingestandenen Absicht, sich mit Gewalt hineinzu-drängen, und Alles zu thun, was ihnen beliebt, so mag es wohl ganz erfreulich seyn, sich daran zu erinnern, daß die Gesetze zu unsern Gunsten sprechen; doch sollten wir glauben, daß wir im Drange des Augenblicks es weder für unpassend, noch für anmaaßend halten würden, zu unserer eigenen Erhaltung dem Gesetz ein wenig unter die Arme zu greifen. — Die Protestanten im Norden von Irland stehen auf sicherem Grund und Boden. Mögen sie ihn behaupten und nicht vergessen, daß ihre Energie zunehmen, und ein um so einflußreicheres Beispiel liefern muß, jemehr Ausdauer und Mäßigung ihre Begleiterinnen bleiben.“

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Porto vom 13. Sept.: Vier angesehene Personen, die schon seit einiger Zeit im gemeinen Stadtgefängnisse gefesselt waren, sind freigelassen worden; sie sollen indessen ihre Freiheit nur — ihren vollen Geldbeutel zu danken haben, indem sie zu den reichsten Einwohnern der Stadt gehören. Unser Elend nimmt täglich zu. Alle Gefängnisse sind voll, und die Truppen erhielten seit 3 Monate keine Löhnung. Von Lissabon ist ein Befehl an die Special-Commission (Alçada) eingelaufen, das Vermögen aller Derjenigen mit Beschlagnahme zu belegen, die für die Anleihe unterzeichneten. Es steht mit vielem Grund zu vermuten, daß sich nicht wenige Englische Namen in der Devassa oder Anklage-Acte vorfinden werden. Bolivars Erbhörung hat in Venezuela keinen Widerstand gefunden, wo Gen. Soublotte zum Oberhaupt der Provinz, was er schon ehemals war, ernannt worden. Der Krieg gegen Peru soll schon im Mai beschloffen gewesen seyn.

(Mit zwei Beilagen.)

Großbritannien.

Londonden 8. Oktober. Der Herzog v. Wellington ist gestern aus Apthorpe, dem Sitze des Grafen von Westmoreland, hierher zurückgekehrt.

Die Botschafter von Frankreich, Rußland und Oesterreich hatten vorgestern Conferenzen mit dem Grafen Aberdeen.

Der Oesterreichische Botschafter hatte gestern Zusammenkünfte mit dem Grafen Aberdeen, dem Herzoge von Wellington und dem Marquis von Barbacena.

Zwei Russische Couriere sind zu Dover ans Land gestiegen.

Nicht bloß die ministeriellen, sondern auch die Oppositions-Blätter pflichten dem Ministerio darin bei, daß keine Veranlassung für England vorhanden sei, sich in einen Krieg einzulassen.

„Drei Zwecke,“ sagt der Globe, „lagen dem Interventions-Traktat, in Bezug auf die Griechischen Angelegenheiten, zum Grunde: den Sceräubereien in der Levante vorzubeugen, dem Morden und der Vertilgung einer christlichen Nation ein Ende zu machen, und die Nothwendigkeit eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei aus dem Wege zu räumen. Die beiden ersten Zwecke sind erreicht worden — der letzte nicht; und zweifelhaft bleibt es, ob man ihn erreicht haben würde, wenn auch der Englische Minister, dessen Werk der Traktat war, noch am Leben und am Staatsruder wäre. Doch klar ist es, daß der Krieg zwischen Rußland und der Türkei durch diesen Traktat eher verzögert, als beschleunigt worden ist. Rußland war entschlossen, die Vertilgung der Griechen nicht zuzugeben, oder wenigstens nicht, ohne ihren Untergang zu rächen. Indem die beiden andern großen Mächte sich zur Beschützung der Griechen mit Rußland verbanden, überließen wir uns der Ansicht, daß letzterm kein Vorwand übrig sei, einen besondern Krieg anzufangen. — Die Klagen einer gewissen Klasse hiesiger Politiker, die den Ruf eines steten Bereitseyns zum Kriege mit dem, einer klugen Aufrechthaltung des Friedens, vereinigt zu sehen wünschen — ihre Klagen, daß Canning's Politik uns in solche Verwickelungen gebracht hat, daß wir, aller Aufforderung und Nothwendigkeit ohngeachtet, Rußland, zur Beschützung der Türken, den Krieg erklären, — diesen Schritt, unserer diplomatischen Verhältnisse wegen, nicht thun können, sind durch-

aus abgeschmackt. Wenn auch, mit einem Anschein von Recht, Manches gegen Herrn Canning's Politik eingewendet werden kann, so dürfte ihr doch der Vorwurf am wenigsten zu machen seyn, daß sie England auch nur auf die entfernteste Weise, in die Lage versetzt hätte, wo es sich darum handeln könnte, Beleidigungen zu rächen. Wir berühren diesen Gegenstand nicht, weil wir es für wichtig halten, einen Minister zu vertheidigen, dessen Charakter der Geschichte angehört, sondern nur, um den Einfluß zu zeigen, den solche abgeschmackte Reden auf den Ruf des Landes haben. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß Europa uns tadeln werde, weil wir uns nicht ganz allein in einen Krieg einlassen, um die Türken zu vertheidigen, oder die Anwendung eines Blockadesystems zu rächen, dem wir bisher so thätig gehuldigt haben. Doch im Angesicht von Europa zu erklären, daß wir vor Verlangten brennten, Krieg anzufangen, aber durch Herrn Canning's Politik oder durch andere Schwierigkeiten davon abgehalten würden, hiesse alle Welt in der irrigen, und deshalb vernünftiger Weise nicht zu bestätigenden Meinung bestärken — daß England nicht um deshalb ruhig bleibe, weil es das Bewußtseyn habe, daß Recht und Ehre es nicht zum Handeln aufforderten, sondern lediglich aus dem Gefühl seiner Ohnmacht, die es sich nicht länger zu verhehlen im Stande sei.“

Folgendes ist die Adresse, welche der Mayor (Maire) und der Stadtrath von Falmouth, Ihrer Majestät der Königin von Portugal, als sie ans Land stieg, überreichten: „Widze es den Unterthanen Sr. Majestät Georg IV., Monarchen des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland, den Mitgliedern des Stadt-Rathes, und den Bewohnern der Stadt Falmouth und ihrer Umgegend, vergdunt seyn, Ew. Majestät ihre Glückwünsche zu Höchstero glücklichen Ankunft in den Staaten unsers Monarchen mit der Versicherung darzubringen, daß sie den Allmächtigen um Ihre Gesundheit und Ihr Wohlergehen bitten, und stehen, daß das Bündniß, welches seit so langer Zeit zwischen beiden Königreichen bestanden hat, unter der Regierung Ew. Majestät zur Ehre und Wohlfahrt der beiden Königreiche fortbauern möge.“ — Ihre Majestät erwiderte, daß sie dem Maire, der Municipalität und den Bewohnern von Falmouth für die ehrenvolle Aufnahme danke, und fügte hinzu, Sie sehe mit

größtem Vergnügen, daß die Gesinnungen der loyalen Unterthanen Sr. Großbritannischen Majestät gegen Sie mit den Beweisen von Freundschaft im Einklange seien, welche der erlauchte Souverain dieses Königreichs Ihr bei Ihrer Ankunft in seinen Staaten gegeben habe.

Mehrere Freunde Dom Pedros sind aus Lissabon entkommen und glücklich mit dem letzten Dampfboote von Plymouth angelangt.

S p a n i e n.

Madrid den 26. Sept. Aus Gibraltar vom 18. schreibt man: Obgleich die Hitze abnimmt, so wächst doch die Zahl der Kranken. Das Bulletin der letzten vier Tage giebt davon das beste Zeugniß. Am 14. gab es 122 Kranke, davon starben 3; am 15. 127, davon starben 6; am 16. 169, davon starben 3; am 17. 197, davon starben 8. — Heute bietet die Stadt den traurigsten Anblick dar. Die Thüren aller Häuser sind verschlossen; eine große Anzahl von Einwohnern hat ihre Wohnung verlassen. Nur die Spanischen Contrebandeure, trotz der doppelten Gefahr, der sie sich aussetzen, kommen in großer Anzahl hier an; die meisten sind Bayern aus den Bergen von Ronda. Sie behaupten, daß die gegenwärtige Epidemie gar nicht das gelbe Fieber sei, und versichern, sie würden den Spanischen Douaniers mit den Waffen beweisen, daß die Waaren von Gibraltar keinen Krankheitsstoff enthalten.

P o r t u g a l.

Lissabon den 23. Sept. Mehrere Corsaren kreuzen vor unserer Barre. Man versichert, sie sollen schon einige Prisen gemacht haben. Morgen sollen daher zwei Kriegesbrigg's abgehen, um einige Handelsschiffe zu escortiren. Die Escadre, die zur Blokade von Madetra abgeschickt worden war, ist zurück.

Es geht das Gerücht, daß alle Minister sich entschlossen haben, die Partei Don Miguel's zu verlassen, und dieser aufs neue die Cortes berufen will. Es sind aus Madrid sehr dringende Depeschen gekommen, die Don Miguel anliegen, sich bereit zu erklären, sich mit seiner Nihte zu verheirathen, und zugleich anzeigen, daß man dem Grafen D'alla in London Aufträge gegeben habe, die Heirath zu vermitteln. Indes findet diese Heirath nicht nur von Seiten des Prinzen den lebhaftesten Widerstand, sondern auch von der Partei der Königin, welche fürchtet, daß, wenn J. M. die Verbindung vollzieht, er dadurch die Souverainitäts-Rechte der jungen Königin anerkennen würde. Man spricht

daher davon, daß neue Gesandte nach London und Wien gehen sollen, um Unterhandlungen in dieser Angelegenheit zu beginnen. — Der Marq. v. Chaves, bisher in Anguade, hat sich seit dem Rücktritte des Herzogs von Cadaval der miguelistischen Partei wieder genähert, und ist bei Hofe erschienen. — Die Gräfin Maria de Suberra, deren Gemahl, der General, in den Kerker von Lissabon schmachtet, ist genöthigt gewesen, sich mit 25,000 Reis auf die Liste der freiwilligen Beiträge setzen zu lassen, in der Hoffnung, ihrem Gatten dadurch einige Erleichterung zu schaffen.

C h i n a.

Die Erscheinung einer Englischen Zeitung in China konnte bei dem Mangel an fortlaufenden Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand dieses Landes nicht anders als höchst willkommen seyn, und man kann es in der That denjenigen, welche den Plan zu einem eben so schwierigen als verdienstlichen Unternehmen gemacht, nicht genug danken, die Abendwelt mit dem, was in jenem ungeheuren Reiche vorgeht, bekannt zu machen. Der erste Herausgeber derselben war ein Amerikaner, der indeß späterhin die Redaction einem Engländer abgetreten hat, und der Zweck des Blattes war, außer dem, daß es besonders zuverlässige Handelsnachrichten für Europa enthalten sollte; auch der, von dem täglich in China Vorfallenden, genaue Auskunft zu geben. Es begann mit dem 8. November 1827, und es ist bis jetzt nur eine kleine Reihefolge von Blättern nach Europa gelangt, aus deren Inhalt man namentlich die unübersehbare Menge von Verbrechen kennen lernt, die in China begangen werden, in welchem Reiche, nach dieser Angabe zu schließen, der Zustand der Sittlichkeit mehr als irgendwo gesunken sein muß. Mutter- und Vatersmord, Blutschande, Brandstiftung, Raub, Unterschleife, Betrügereien höherer Beamten, Meineid, falsche Anklagen, alles dies wechselt mit einander ab. Ein Beispiel mag für alle dienen. Am 14. Jänner 1828 warf, in den westlichen Vorstädten von Canton, ein Zimmermann, Namens D-Kwei, nach Eintritt der Dämmerung, von dem Dache in das Haus eines Mannes, Namens Hwangpina, ein Bündel mit brennbaren Materialien. Ein Nachbar bemerkte dies, und machte Lärm; der Brandstifter entwischte jedoch. Es entstand dessenungeachtet ein Verdacht, daß ein Bedienter im Hause mit an dem Complotte Theil habe; die sämmtlichen Diensthoten wurden demnach befragt, läugneten

aber die Sache ab. Endlich meldete sich ein Bursche von 17 Jahren, Namens Li-sin, dessen man sich im Hause bedient hatte, und erklärte, daß der Sohn eines gewissen, jetzt verstorbenen Li-tung-sen ihm eine große Summe Geldes versprochen habe, wenn er das Haus in Brand stecken wolle. Der Ange-schuldigte ward verhaftet, gebunden, und vor den Man-hac gebracht, der ihn sogleich foltern ließ. An-fangs läugnete er Alles, nach der dritten Anwen-dung der Folter bekannte er sich indeß schuldig, um nur den Qualen der Tortur zu entgehen. Die be-jährte Mutter des unglücklichen Leidenden, die Wit-we eines Arztes, gab sich mit Hilfe ihrer Nachbarn alle Mühe, ihren Sohn zu retten, und überreichte der Regierung eine Bittschrift, worin sie um Auf-schub der Vollstreckung des Urtheils und um weitere Untersuchung bat. Dies ward zugestanden, und jetzt entdeckte es sich, daß Li-wang, der Sohn des obersten Polizeibeamten, der wahre Anstifter des Verbrechens war. Dieser Clende hatte einen heim-lichen Groll gegen den jungen Arzt, und deswegen den Burschen Li-sin bestochen, ihn der Brandstiftung anzuklagen, wobei er Versprechungen und Drohungen angewandt, ihn dazu zu bewegen, und zuletzt den Zimmermann gedungen hatte, die brennbaren Materialien in das Haus zu werfen. Glücklicher Weise brüstete er sich gegen seine Gefährten damit, daß er nun bald an dem jungen Li-tung-sen gerächt seyn würde. Dies erregte Verdacht, die obrigkeit-lichen Personen kamen der Sache auf die Spur, und Li-wang bekannte wirklich sein Verbrechen auf der Folter. Der junge Arzt erhielt seine Freiheit wieder, da seine Freunde erklärten, für ihn bürgen zu wollen, und die obrigkeitlichen Personen baten ihn sehr höflich um Verzeihung, ihm so viele Unbe-quemlichkeiten verursacht zu haben!

Die Folter kann, nach Chinesischen Gesetzen, so-wohl bei den Zeugen, als bei den Verbrechern ange-wandt werden, um die Wahrheit herauszubringen. Das Gesetz bestimmt allerdings den Grad derselben, aber die Anwendung der Folter muß natürlich den obrigkeitlichen Personen überlassen bleiben. In ei-nem Auszuge aus der Peking'er Zeitung wird es offiziell angeklündigt, daß einer der Prinzen (des Hauses) die Beamten des Kriminalgerichts einer grausamen und ungerechten Anwendung der Folter angeklagt habe, indem man einen Gefangenen einen ganzen Monat lang auf Ketten knien lassen, und noch auf andere Weise gepeinigt hatte. Noch ganz kürzlich machte der Gouverneur von Canton in ei-

ner Proclamation bekannt: „daß die Polizei, um Geld zu erpressen, Leute in Privathäusern gefangen hielt, und alles mögliche that, sie dort zu peinigen, und dies geschähe nicht allein in Fällen von Verbrechen, sondern auch bei bürgerlichen Rechtsstreitig-keiten. Zuweilen triebe sie es so lange, bis der Verhaftete starbe, und dann sprengte man aus, er habe sich selbst umgebracht, oder sei an einer hitzi-gen Krankheit gestorben, und schickte den Angehörigen den Leichnam ihres gemarterten Verwandten zu, ihn begraben zu lassen.“ (Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Am 6. feierte zu Düsseldorf der geschätzte drei und achtzigjährige Greis Michael Dienhard, aus der Gesellschaft Jesu, früher Studienpräsident und Präses der Congregation zum heil. Andreas, und noch Vorsteher der Kirche zum heil. Andreas, Präses der Männersodalität, des Pacti Mariani, so wie des frommen weiblichen Vereins unter dem Titel der Ursula-Gesellschaft, und seit fünfzig Jahren Bürger dieser Stadt, sein Priesterjubiläum.

Daß dem berühmten Polnischen Astronomen Copernikus in Warschau zu errichtende Denkmal wird die Krakauer Vorstadt zieren und erhält seinen Platz dem Hause der königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften gegenüber.

Paganini soll öffentlichen Blättern zufolge in Prag an einer gefährlichen Halskrankheit danieder liegen.

Neue Verlagsbücher

- der Nikolaischen Buchhandlung in Berlin und Steffin.
- Aurelius Augustinus Hipponensis Sacrae Scripturae interpres. Scripsit H. N. Clau-
sen. 8. maj. 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
- Ausonius, D. M. Mosella. Lateinisch
und Deutsch. Nebst einem Anhang,
enthaltend einen Abriss von des Dich-
ters Leben, Anmerkungen zur Mosella,
Die Gedichte auf Bissula. Von Dr. E.
Böcking. gr. 4. 1 Rthlr.
- Blohm, Dr. K. L., Einleitung in Roms alte Ge-
schichte. 8. 1 Rthlr.
- Hartig, G. L., Anleitung zur Prüfung der Forst-
Candidaten. 2te verm. Auflage. gr. 8. 1 $\frac{1}{2}$
Sgr. geb.
- Hermes, F., Etymolog. topogr. Beschreibung der
Mark Brandenburg. gr. 8. 16 Sgr.

Kranichfeld, Dr. F. G., de dignitate medicaminibus nonnullis restituenda. Dissert. medica. 4 maj. 1 Nthlr. geh.

Kreßschmer, G. R., Anleitung zum Geschäftsbetriebe der Dekonomie-Kommissarien bei Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, bei Gemeinheittheilungen, Abfindungen der Grundgerechtigkeiten, dem Dienste und Abgaben, in Folge der neuern agrarischen Gesetze des Preuß. Staats. Mit 4 Kupfert. und Tab. gr. 8. 3 Nthlr. 25 Sgr.

Kanczolle, v., Dr. u. Prof. Geschichte der Bildung des Preuß. Staats, 11 Bd. in 2 Abth. gr. 8. 3 $\frac{1}{2}$ Nthlr.

Schmid, Pet., das Naturzeichnen f. d. Schul- und Selbstunterricht. Fortsetzung der Anleit. zur Zeichenkunst. Mit 26 Kupfert. 8. 1 $\frac{1}{2}$ Nthlr. Worte, einige, über die im Preuß. Allgem. Landrecht ausgesprochenen staatsrechtl. Grundsätze, von W. v. R. 8. $\frac{1}{2}$ Nthlr. geh.

Zeitschrift für wissenschaftl. Bearbeitung des Preuß. Rechts, herausgegeben von A. S. Simon und H. L. v. Strampff. 11 Bd. 18 Hest. gr. 8. 1 $\frac{1}{2}$ Nthlr. geh.

Obige Bücher sind in der E. S. Mittler'schen Buchhandlung in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben.

Bekanntmachung.

Daß die Victorie geb. Szcepkowska, sogenannte Schmidt und der Joseph Brzoskiewicz, hieselbst durch den vorehelichen gerichtlichen Vertrag vom 2ten September c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe abgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 6. September 1828.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des Mobilien-Nachlasses der Lewin Brody Bagrowitschen Eheleute, bestehend aus verschiedenem Gold- und Silbergeschirre, Uhren, Porzellan, Gläsern, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen und aus Tuchwaaren, haben wir einen neuen Termin auf

den 20ten Oktober cur. früh
8 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendarius Carqueville in der früheren Wohnung der verstorbenen Eheleute auf dem Markte hieselbst No. 109. angesetzt, zu welchem wir Kauflustige einladen.

Posen den 6. Oktober 1828.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Zur Aufnahme der Beweise über die Legitimation der Erben des verstorbenen

- 1) ehemaligen Französischen Obersten Nikolaus v. Kasinowski,
- 2) dessen Bruders Mathias v. Kasinowski,
- 3) dessen Vaters Franz v. Kasinowski,
- 4) dessen Bruders Florian v. Kasinowski, Eigenthümer von Swadzim,

haben wir einen Termin auf
den 1sten Juni 1829 Vormittags
um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Elsner in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir sämtliche unbekante Erben der gedachten Personen und insbesondere die Erben der verstorbenen Juliana geborne v. Kasinowska, verehelicht gewesenen v. Zarembo, als:

Julian,	} Geschwister v. Zarembo,
Eduard,	
Adam,	
Providentia,	
Kawera,	
und die Thecla von Millowska, geborne v. Kasinowska,	

unter der Verwarnung vorladen, daß im Nichterscheinungs-falle in contumaciam verfahren, und auf die etwaigen späteren Anträge gar nicht, oder doch nur, so weit dies noch zulässig, Rücksicht genommen werden wird.

Posen den 31. Juli 1828.

Rdnigl. Preuß. Land-Gericht.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäftsfokal nach der „ersten“ Etage verlegt habe.

C. B. K a s t e l.
(2te Beilage.)

Subhastations-Patent.

Daß unter unserer Gerichtsbarkeit im Krotoschiner Kreise belegene, den Stanislaus v. Dobrski'schen Erben zugehörige, Gut Konarzewo und Szczerkowo cum pertinentiis, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 53,228 Rthlr. 25 Sgr. 11½ pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 16ten September 1828,
den 1ten December 1828,
und der peremptorische Termin auf
den 31sten März 1829,
vor dem Herrn Landgerichts-Rath Roquette Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 15. Mai 1828.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des, im Gnesener Kreise belegenen Guts Surowo, ist

- 1) für die Gebrüder Joseph Theodor und Faustina von Wielawski sub Rubr. III. No. 1. 4550 Rthlr. nebst 5/100 Zinsen seit dem 2. August 1783, auf den Grund eines Condescensions-Defrets vom 2. August 1783 und oblatirt den 26. Juni 1784 — jedoch bei dem Widerspruche des damaligen Besitzers Laurenz v. Kurnatowski, nur protestationis modo,
- 2) für die Theresia v. Kurnatowska geb. v. Trąbczynska Rubr. III. No. 3. 222 Rthlr. 2 ggr. 8 pf. als das Residuum ihrer Brautgeld, und
- 3) für die Peter v. Czaplischen Erben sub Rubr. III. No. 5. 41 Rthlr. 16 ggr. nebst 5/100 Zinsen,

und zwar beide letztere Posten zufolge der eigenen Anzeige des genannten frühern Besitzers ad proto-

collum vom 5. Oktober 1796. und 29. April ej. anni eingetragen.

Nach der Behauptung des jetzigen Besitzers, des Landgerichtsraths Peter von Chelmicki, sind diese drei Posten längst getilgt, können aber nicht gelöscht werden, weil die Gläubiger unbekannt und keine lösungsfähige Quittungen vorhanden sind, und hat daher zu diesem Behufe auf deren Vorladung angetragen.

Demzufolge haben wir einen peremptorischen Termin auf
den 5ten Februar k. J., des Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Wiedermann in unserm Parthieenzimmer anberaumt, zu welchem die obenbenannten unbekannt Gläubiger, deren Erben, Cessionarien, oder wer sonst an die gedachten drei Posten Ansprüche zu haben vermeinen sollte, unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit allen ihren Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die mehrgedachte Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.
Gnesen, den 13. Oktober 1828.

Gnesen, den 13. Oktober 1828.

Königlich Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Erben der im Jahre 1819 verstorbenen Eleonora v. Westerska gebornen v. Broniewska, beschlossenen haben, die Theilung unter sich anzulegen. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf

den 2ten Januar 1829.

vor dem Herrn Landgerichtsrath von Chelmicki Morgens 9 Uhr hieselbst angesetzt. Es werden daher alle die bekannten Gläubiger und alle die, welche ein Interesse dabei haben, in Gemäßheit des §. 137. sequ. und 141. Tit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts unter der Verwarnung aufgefodert, daß diejenigen, die spätestens in dem anberaumten Termine ihre Forderungen zur Nachlaß-Masse nicht anmelden, nach errichteter Theilung mit ihren Forderungen an jeden der Erben nur nach Verhältniß dessen Erbportion, sich halten können.

Gnesen den 8. August 1828.

Königl. Preuss. Landgericht.

Einen gründlichen Lehrer der englischen und französischen Sprache weist die Munkische Buchhandlung nach.

Auktion im Hôtel de Saxe.

Donnerstag und Freitag den 23sten und 24sten d. Mts. jedesmal Vor- und Nachmittags, werde ich aus dem Nachlaß eines Beamten mehrere noch gut erhaltene Mobilien, Spiegel, ein Paar goldene Epauliers, einen Halbwagen, einen Jagdschlitten, einige sehr gute Pferdegeschirre u. dergl.,

ferner 270 Stück neue Hemden und 123 Paar wollene Socken, jedesmal zu 5 Stück, verauktioniren.
A h l g r e e n.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich heute meine bis jetzt im Plockerschen Hause in der Judens-
Straße, nahe dem Markte, bestandene Galanterie-Handlung, auf den Markt No. 47. verlegt habe. Einem hochzuverehrenden Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich bestens mit einem gut sortirten Lager aller Arten Galanterie- und lackirten Waaren, Regenschirmen, feinem Pfeifen-Zeuge, Schildkröten- und Hornkämmen u. s. w., und werde ich stets durch reelle und prompte Bedienung, so wie durch billigste Preise mir das bereits geschenkte Vertrauen zu erhalten und resp. zu erwerben suchen.
Posen den 15. Oktober 1828.

Simon Kronthal.

Bei meinem jetzigen Billard-Lokale, am alten Markt No. 9. im Einspornschen Hause, habe ich eine freundliche und leicht heizbare Stube mit, auch ohne Möbel zu vermieten.

G. U. Zerbst, Tabagist.

Die Seidenlocken-Fabrik von J. Belke aus Berlin bezieht bevorstehende Frankfurt a. D. Martini-Messe mit sehr großen Vorräthen und verspricht die billigsten Preise. Der Stand ist in der Berliner Meise an der Scharrnstraßen-Ecke.

Die neuesten Pariser Damen-Hüte, Hauben, Toques, ächte Terneaur-Lücher und Shawls, Gürtel, Armbänder und Gürtelschnallen, Bänder, Blumen, Strauß-Federn, ächte und Lyoner Blondensachen, Roden, Mäntel und viele andere Damenpußsachen, so wie auch die neuesten Westen für Herren, empfiehlt in großer Auswahl und billigen Preisen.

Posen den 15. Oktober 1828.

C. Jahn, Markt No. 52

Auf der Neustadt Nr. 226 stehen ein Paar egale und sehr brauchbare braune Wagenpferde (Polnische Race) billigst zu verkaufen. Das Nähere daselbst parterre links.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 13. October 1828.	Zins-	Preussisch Cour.	
	Fuß.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	89 $\frac{3}{4}$	89 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	101 $\frac{3}{4}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	88 $\frac{3}{4}$	88 $\frac{1}{2}$
Neumark. Int. Scheine do.	4	88 $\frac{3}{4}$	88 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101 $\frac{3}{4}$	—
dito dito	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{3}{4}$
Königsberger do.	4	90 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	100 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	32	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	95 $\frac{1}{2}$	—
dito dito B.	4	95	—
Großh. Posens. Pfandbriefe . .	4	99 $\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	96 $\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . . .	4	104	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	104	—
Schlesische dito . . .	4	105	—
Pommer. Domain. do.	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Märkische do. do.	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreuss. do. do.	5	106	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	53	—
dito dito Neumark	—	53	—
Zins-Scheine der Kurmark . .	—	54	—
do. do. Neumark . .	—	54	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	19 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{3}{4}$	13 $\frac{1}{2}$
Posen den 17. Octbr. 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	91 $\frac{1}{4}$	—